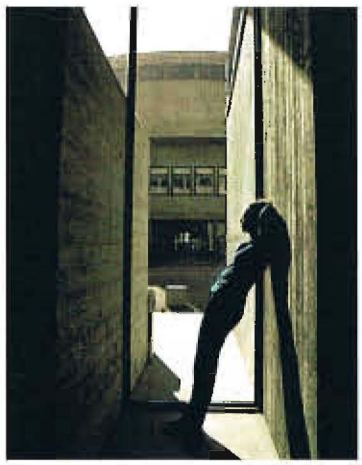
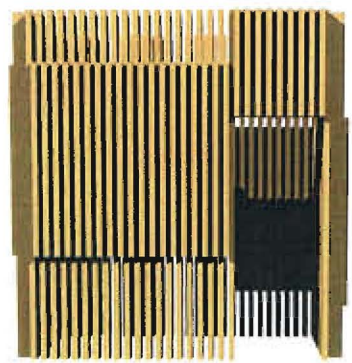
PAUSEN: Pausenkonzept für Studierende der Universität Bern, 2006



Performances; bestehende Rückzugsnischen

Prozess; modellierter Prototyp



Modul der Ruhe

Das Bedürfnis nach Rückzug zielt auf einen Wahrnehmungsraum, in dem keine Handlung stattfindet. Die traditionellen Aufenthaltsorte der Universität Bern, wie Cafeteria, Mensa und Bibliothek, bieten keinen geeigneten Rahmen. Es müssen Orte gefunden werden, die Ruhe und Rückzug zulassen: Nischen, die durch ihre räumliche Beschaffenheit Schutz bieten oder den Blick auf eine ausserordentliche Lichtsituation lenken – stille Orte, die durch ihre Unscheinbarkeit bestechen. Wie können Studierende der Universität Bern ermuntert werden, solche Räume zu suchen, zu finden und zu nutzen?

Pausenpass

Der Pausenpass gibt in wenigen Schritten eine Anleitung zur Ruhepause innerhalb der Universität Bern. «Ihr Leben müssen Sie dazu nicht ändern. Es ist alles schon da. Unsere Empfehlung: Lesen Sie diese Broschüre, lächeln Sie, probieren Sie aus, achten Sie auf Konturen, die kommen und gehen, und testen Sie das Ruhemodul, wann immer sie ihm über den Weg laufen. Mit den besten Wünschen für mehr Ruhe im Unialltag! PAUSEN»

Performances

In einer ersten Konzeptphase entstand eine Reihe von Performances, die veranschaulichen, wo bereits heute Rückzugsnischen existieren. Die Performances machen das räumliche Potenzial der gefundenen Orte sichtbar, indem an exemplarischen Nischen in den Universitätsgebäuden das mögliche Pausenverhalten visualisiert und fotografisch festgehalten wird. Daraus leitet sich die Konturen-Überraschungs-Kampagne ab: Pausierende Figuren werden entlang ihrer Umrisse markiert, ein Schattenspiel, das kommt und geht. Die Kampagne soll gemeinsam mit dem Pausenpass aufmerksam machen, das Konzept kommunizieren und spielerisch anleiten, wie Gewohnheiten des Sehens und Verhaltens überdacht werden können.

Prozess

In der zweiten Phase wurde die Konzeptidee der Rückzugsmöglichkeiten in ein Modul der Ruhe transferiert. Ausgehend von den vorgefundenen Pausennischen wurden «Abdrücke» erstellt. Ecken, Nischen, Zwischenräume standen Pate für die modellierten Prototypen. Die vergleichende Darstellung mit abstrakten Modellen führte zu neuen Erkenntnissen darüber, wie der ideale Rückzugsort beschaffen sein sollte

Modul

Das Modul der Ruhe entwickelte sich aus den erfahrenen Attributen der gefundenen Nischen und folgt dem Grundsatz «es ist alles schon da», denn die massiven Lärchenholzbohlen waren von dem Kunst-und-Bau-Projekt der UniS *Saxeten – eine wachsende Skulptur* von George Steinmann übrig geblieben und wurden PAUSEN zur Verfügung gestellt.

Die geschichteten Lärchenhölzer lassen sich, in sechs fixe Elemente aufgeteilt, flexibel auf- und abbauen. Nahe den Publikumsströmen dient das Modul der Ruhe als erlebbares Instrument der praktischen Erfahrung auf dem Weg zur funktionslosen Pause. Es ist gebaute Philosophie, die mit minimalen Mitteln Rückzug exemplarisch darstellt. Es ist fassbar gemachte Kommunikation der Pause. Die funktionslose Pause in vorhandenen, natürlichen Pausenräumen existiert. Es ist alles schon da. In uns und in den Räumen.

Autorenschaft und Gesamtleitung: PAUSEN, Paula Sansano, Cindy Schwenke; Mitarbeit: Sophia Berdelis (Konzeptphase), Ralph Schreiber (Text); Auftraggeber: Universität Bern, Lärchenholz: Schenkung Bildender Künstler, Bern, George Steinmann; Holzbau: Stuber & Cie AG, Schupfen, Moritz Eggen, Koordination UniS: Häfliger von Allmen Architekten, Bern, Rolf von Allmen, Montage Betrieb+Technik, Universität Bern